

Schriftlesungen zum Tag von Prior P. Jakob Deibl

12. Sonntag im Jahreskreis

Von der Beruhigung der Chaoswasser

Die erste Lesung des heutigen Sonntags, die dem Buch Ijob (38,1.8-11) entnommen ist, der Ausschnitt aus dem 107. Psalm, der im Gottesdienst gebetet wird, und das Evangelium (Mk 4,35-41) sind eng miteinander verbunden. Beginnen wir, die Perikope aus dem Evangelium zu lesen, wird uns das Setting klar, in das wir hineingeworfen werden:

Am Abend dieses Tages sagte er [Jesus] zu ihnen [seinen Schülern]: Wir wollen ans andere Ufer hinüberfahren. Sie schickten die Leute fort und fuhren mit ihm in dem Boot, in dem er saß, weg; und andere Boote begleiteten ihn. Und da erhob sich ein heftiger Wirbelsturm und die Wellen schlugen in das Boot, sodass es sich mit Wasser zu füllen begann.

Wichtig ist die Zeitangabe: Es ist Abend, der Tag geht in die Nacht, die in der Antike als Zeit des Todes und des Chaos galt, ein. Und tatsächlich werden Jesus und seine Schüler im Boot alsbald von Sturm und Wellen, typischen Chaosmächten, bedroht. Der biblische Bezugspunkt ist klar: Die von Gott am zweiten und dritten Schöpfungstag gebannten Chaoswasser treten wieder auf und bedrohen das Boot, d.h. die Ordnung oder Zivilisation. Ähnlich war es auch Noah und Jona gegangen. Markus erzählt eine weitere Geschichte der Rettung aus den Chaoswassern.

Der Abschnitt aus dem Buch Ijob unterstreicht diesen Hintergrund der Geschichte - in einer Passage, die freilich in der heutigen Liturgie ganz aus ihrem Kontext gerissen wird. Gott begegnet Ijob aus einem Wettersturm sprechend:

Wer verschloss das Meer mit Toren, / als schäumend es dem Mutterschoß entquoll, als Wolken ich zum Kleid ihm machte, / ihm zur Windel dunklen Dunst, als ich ihm ausbrach meine Grenze, / ihm Tor und Riegel setzte und sprach: Bis hierher darfst du und nicht weiter, / hier muss sich legen deiner Wogen Stolz?

Hier wird klar: Es ist Gottes souveräne Macht, die den Chaoswassern Einhalt gebieten kann. Dieser Gott kann aus dem Chaos wieder lebbare Formen der Ordnung hervorgehen lassen. Biblisch gibt es dafür den Begriff (Neu-)Schöpfung.

Die Gefahr des Seesturms und die rettenden Macht Gottes unterstreicht auch der 107. Psalm:

Sie schrien zu JHWH in ihrer Bedrängnis und er führte sie heraus aus ihren Nöten, er machte aus dem Sturm ein Säuseln und es schwiegen die Wogen des Meeres.

Sie freuten sich, dass die Wogen sich legten, und er führte sie zum ersehnten Hafen. Sie sollen JHWH danken für seine Huld, für seine Wundertaten an den Menschen,

In diese Situation ist auch die Erzählung, die der Evangelist Markus gibt, gesprochen. Sie kann wie ein Kommentar zu den erwähnten Texten aus den Heiligen Schriften Israels gelesen werden. Was ist nun aber mit Jesus, wie verhält er sich in der Szene? „Er aber lag hinten im Boot auf einem Kissen und schlief.“ Das ist wohl nicht im Sinne naiver Sorglosigkeit gemeint, vielmehr scheint ihn die drohende Gefahr nicht zu erreichen. Er steht offensichtlich jenseits der Bedrohung durch die Chaosmächte, was freilich seine Schüler nicht verstehen können: „Sie weckten ihn und riefen: Meister, kümmerst es dich nicht, dass wir zugrunde gehen?“ Das fordert ihn heraus, ist doch Jesus jemand, der sich zutiefst („in den Eingeweiden“, Mk 6,34) von der Not der Menschen anrühren lässt. Daraufhin zeigt Jesus, dass er in der souveränen Macht Gottes handeln kann. Mit einem einfachen Wort (ohne Beschwörung und Zauberei) vermag er die Szene zu beruhigen: „Da stand er auf, drohte dem Wind und sagte zu dem See: Schweig, sei still! Und der Wind legte sich und es trat völlige Stille ein.“ In der schöpferischen Kraft des Wortes kann Jesus das Chaos zurückdrängen. Und Jesus wendet sich danach an die Schüler: „Er sagte zu ihnen: Warum habt ihr solche Angst? Habt ihr noch keinen Glauben?“ Der Glaube – der freilich immer Glaube an Gott ist – ist hier wohl zu verstehen als Glaube, dass sich im Handeln Jesu die göttliche Kraft zeigt. Die Reaktion der Schüler ist völlig richtig. Sie fragen einander, wer Jesus sei, denn das ist nicht einfach zu verstehen – dafür muss man schon das gesamte Evangelium lesen bzw. mit Jesus mitgehen: „Da ergriff sie große Furcht und sie sagten zueinander: Wer ist denn dieser, dass ihm sogar der Wind und das Meer gehorchen?“ Die Perikope des heutigen Sonntags stellt uns Jesus als den vor, der in der schöpferischen Kraft Gottes steht, der Gottes schöpferisches Wort („Und Gott sprach ...“, Gen 1) verkörpert.

Als zweite Lesung hören wir, wie schon an den letzten Sonntagen, einen Abschnitt aus dem zweiten Brief des Apostels Paulus an die Gemeinde in Korinth (2 Kor 5,14-17).